

Schlicht und einfach ein Weltklassekonzert

„Turmalin Trio“ faszinierte mit virtuoser Musikalität

Ahlen. Überhaupt nicht langweilig waren die zwei Stunden, die die Besucher des Kammermusikkonzertes des Celloherbstes am Hellweg mit dem Untertitel „Südamerika“ am Samstagabend erleben durften.

Vermissten ließen die drei Musiker des „Turmalin Trios“ nichts in Gestaltung und Ausdruck in dem abwechslungsreichen Programm, wozu die Kulturgesellschaft in liebevoll gestaltetem Ambiente einlud.

Selten habe ich Mozart so transparent und emotional erlebt wie an diesem Abend. Das Trio KV 502 in B-Dur wurde so lebendig musiziert, dass man gut verstehen kann, weshalb von der Musik behauptet wird, sie sei die Sprache der Engel. Klar wie selten kam auch der Genius Mozarts durch die Musizierweise zum Vorschein.

Gerne zitiere ich hier eine große Tageszeitung, die über dieses Trio schrieb: „Gleich den orbitalen Elementen umkreisen die Künstler mit solistischen Ausflügen den En-

sembleklang und finden doch immer wieder zusammen ein alles verbindendes Zentrum. Dem Hörer ermöglicht das Turmalin Trio somit eine elliptische Reise zwischen den Welten der Instrumente.“

Genau das war zu spüren, auch während des Pianotrio in c-moll von Eduard Lalo, eines Zeitgenossen Schuberts, von dem das Trio in Es-Dur op. 100 D 929 zu Gehör gebracht wurde. Der Pianist Sergio Monteiro aus Rio de Janeiro spielte mit unglaublicher Brillanz und Durchsichtigkeit den Steinway-Flügel im frisch renovierten Saal Sandgathe. Niemals wurde irgendeine Melodiepassage zugedeckt, wenn die Violine, gespielt von Theodora Geraets aus Amsterdam, am Zuge war.

Matias de Oliveira Pinto aus Sao Paulo, der meisterlich das Violoncello bediente, bildete manchmal unmerklich für den geneigten Zuhörer den Mittelpunkt. Nicht nur, wenn er Melodien hochemotional wiedergab, sondern auch in seinen Begleitungen war jeder

Ton, jedes Intervall das Wichtigste an diesem Abend. Jeder dieser Ausnahmemusiker präsentierte sich von seiner besten Seite – besser als jede CD, weil ohne technisches Korsett die gesamte Bandbreite an Dynamik und Agogik ausnutzend, die den Menschen und seine Seele bewegt. Manchmal wirkten die drei wie ein geschwätziges Kaffeekränzchen, wo es die neuesten Neuigkeiten zu erfahren gibt. Immer interessant. Der Schwerpunkt des Abends, der südamerikanische Komponist der Romantik, Eduard Lalo, stellte sich wie ein fröhliches, später auch melancholisch-dramatisches Herbstlied dar, was durchaus stellenweise auch Frühlingsqualitäten, sprich: Hoffnung aufwies. Bestechend das Flageolet des Cellos, das in der Lage war, sich zum ausgemachten Fortissimo zu entwickeln.

Professor Matias de Oliveira Pinto, der auch in Münster an der Musikhochschule eine Celloklasse leitet, beehrte das Konzert besonders durch sei-



Theodora Geraets, Sergio Monteiro und Matias de Oliveira Pinto (v.l.) begeisterten durch ihre Spielfreude und Musikalität das Publikum im Saal Sandgathe.

Foto: Stephan Senfleben

ne hohe Musikalität. Seine Mitakteure ließen sich nicht bitten und boten dem Publikum einen unvergesslichen Abend.

Leider waren nicht alle Plätze besetzt, was vielleicht auch daran liegt, dass viele Menschen sich lieber ein Sinfoniekonzert in Münster oder Dort-

mund anschauen, als hier vor Ort den Preis für ein Weltklassekonzert zu bezahlen, das nicht mal die Hälfte eines von „Tokio-Hotel“ kostet.

Schön, dass wir Normalsterblichen, ohne viel Benzin zu verschwenden, hier in Ahlen so etwas erleben dürfen.

Stephan Senfleben